

Hermann Kesten-Förderpreis des deutschen PEN-Zentrums, 14.11.24 in Darmstadt

Dankesrede von Susan Harris („Words Without Borders“)
(übersetzt aus dem Englischen von Jürgen Strasser)

Guten Abend, Ihnen allen. Danke, lieber Najem, für Deine berührende Laudatio. Danke, PEN-Zentrum Deutschland, für diesen Preis. Ich bin geehrt und beglückt, ihn im Namen von Words Without Borders entgegenzunehmen.

Words Without Borders ist ein Online-Magazin mit internationaler Literatur, die ins Englische übersetzt wird. Ins Leben gerufen wurde es vor 21 Jahren mit dem Ziel, den Zugang zu Schriften aus aller Welt zu erweitern. Wir glauben daran, dass Literatur einen einzigartigen Zugang zu anderen Kulturen schafft und ein wirksames Gegengift gegen den Provinzialismus und das Inseldasein des englischsprachigen Marktes bietet. Wir veröffentlichen Werke aus der ganzen Welt, sind dabei aber stets auf der Suche nach Texten aus abgeschotteten Gebieten, indigenen, gefährdeten oder anderen marginalisierten Weltsprachen, auch aus jenen, die oft von einem rein politischen Blickwinkel betrachtet werden. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, jenen eine Stimme zu geben, die noch nicht gehört wurden: jene, die einfach noch unübersetzt sind und jene, deren Sprachen zu selten in den Übersetzungen vorkommen, wie auch jene, die bedroht oder zum Schweigen gebracht, ins Exil gezwungen oder für ihre Worte in Haft genommen wurden.

Unsere ersten drei veröffentlichten Ausgaben stellten 2003 Werke aus dem Iran, Nordkorea und dem Irak vor – nicht zufällig waren es drei von jenen Ländern, welche die Reagan-Administration als „Achse des Bösen“ zu bezeichnen pflegte. Diese ersten Ausgaben und die vielen weiteren danach umfassten Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die oftmals in ihren Heimatländern nicht publizieren konnten. Ukrainer auf der Flucht vor dem russischen Angriff, Iranerinnen aus der #WomenLifeFreedom – Bewegung, chinesische Dichter unter Hausarrest, syrische Aktivisten aus dem Gefängnis: sie alle und viele mehr sind auf unseren Seiten erschienen.

Die erste Irak-Ausgabe enthielt auch zwei Beiträge von Najem Wali — dies war der Anfang unserer langen und fruchtbaren Zusammenarbeit, die mittlerweile zehn seiner Werke umfasst. Gestern, 21 Jahre später, veröffentlichten wir anlässlich des Tages der inhaftierten Schriftstellerinnen und Schriftsteller (Day of the Imprisoned Writer) das Gedicht „12. Juni, im Gefängnis“ der verstorbenen philippinischen Dichterin und Aktivistin Kerima Lorena Tariman. Sie hatte es geschrieben, als sie sich wegen fingierter Anklagepunkte in Haft befand. Tarimans Gedicht wurde von einer anderen inhaftierten Dichterin übersetzt, der Schriftstellerin und Aktivistin Amanda Socorro L. Echanis, die zwanzig Jahre nach Tariman unter ähnlichen falschen Anschuldigungen in Haft genommen und von ihrem einmonatigen Baby getrennt worden war. Widerständig schrieb Tariman:

Ich muss,
muss lesen
muss schreiben
muss hören
auf die Worte, Worte
Worte, die atmen
hinein (und hinaus!)
aus diesen rostigen Stäben.

In diesen gefährlichen Zeiten, in denen staatliche Unterdrückung sich immer stärker verbreitet und die persönliche Meinungsfreiheit zunehmend eingeengt wird, müssen wir sicherstellen, dass den Worten das Atmen erlaubt bleibt. Es ist eine große Ehre, für diese Aufgabe diese Anerkennung zu erhalten und diesen Preis von einem unserer allerersten Autoren und Mitwirkenden entgegenzunehmen. Wir nehmen beides gerne an –

sowohl diesen Preis, als auch die Herausforderung, weiterhin Grenzen aufzubrechen, auf die nächsten 21 Jahre und noch mehr.